

ANTIFA JUGENDINFO FÜR PANKOWPBERGWESSENSEE // SEPT 2007

ROSEN AUF DEN WEG GESTREUT

AUSGABE 03

RECHERCHE: NPD IN PANKOW // POLIZEIGEWALT
// GRAFFITI & STREETART

HALLO ALLERSEITS

Wer hätte das gedacht. Der Vier-Jahres-Plan der „Rosen auf den Weg gestreut“-Redaktion scheint aufzugehen. Ihr haltet die dritte und somit vorletzte Ausgabe dieses Jahres in den Händen. Und auch die Befürchtung, uns könnten langsam die Themen ausgehen scheint unbegründet.

So ist auch diese Ausgabe wieder voll mit abwechslungsreichen Artikeln. Da kriegt die Pankower NPD in einem Rechercheartikel ihr Fett weg, die Geschichte und Bedeutung des Palituches wird nachgezeichnet, die Initiativen „Opfer rassistischer Polizeigewalt“ und „Antifa supports Köpi“ stellen sich vor und es finden sich sage und schreibe zwei Interviews in dieser Zeitung.

Im Bereich „Kültür“ gibts eine neue Rubrik: Rezepte.

Alles in allem ein dicker Zeitvertreib für langweilige Unterrichtsstunden oder eine gute Ausrede, erst ne halbe Stunde später mit den Hausaufgaben anzufangen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht die Redaktion.

Impressum:

Die Texte dieses Heftes geben nur die Meinung der jeweiligen Autor_innen wieder.

Die Verteiler_innen des Hefts sind nicht mit den Macher_innen identisch.

Wir verwenden die geschlechtsneutrale Form „_innen“, um neben dem männlichen und weiblichen Geschlecht auch Transgendern und anderen Rechnung zu tragen.

(Bei Fragen und Anregungen schreibt einfach den beteiligten Gruppen eine Mail)

V.i.S.d.P.:

Greta Schloch, Berliner Straße 8a, 13187 Berlin

Inhalt

04 - NPD in Pankow
von Antifa Pankow - Emanzipative & Antifaschistische Gruppe

07 - Chronik (04/07 bis 07/07)
von Antifa Pankow - Emanzipative & Antifaschistische Gruppe

08 - Interview mit NIP Berlin (Nazis in den Parlamenten)
von Antifa Prenzlauer Berg

10 - Die Polizei - Freund und Helfer - nur für Deutsche?
Gastbeitrag der Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt

12 - Tag der Mahnung und Erinnerung & Buchtip: Zykon B

13 - Buchvorstellung: Der Lügendetektor
von Antifa Prenzlauer Berg

14 - Professor Ostberg - Politiker, Musiker, Zeitzeuge
von Antifa Prenzlauer Berg

16 - Palitücher sind was für Antisemiten
von Antifaschistische Schüler_innen Vernetzung Pankow

18 - Is it for you and me? Art should be for everybody!
von Pinker Gruppenstern

20 - Ihr für uns / Wir für euch
Antifa supports Köpi
Gastbeitrag von www.köpisoli.tk

21 - Veranstaltungsreihe im JUP
von antifaschistischen Jugendlichen

22 - Kultür

23 - Kochrezepte
von Dicke Kinder Aktion

24 - Filmbesprechung: Deckname Dennis
von Antifa Prenzlauer Berg

25 - Vorstellung des Projekts „Young Critics of Society“

26/27 - Termine, Links und Locations

28 - Gedicht: Die schlesischen Weber
Heinrich Heine

LOVE SKATEBOARDING

★ HATE FASCISM ★

22. SEPTEMBER 2007 // AM ZEISS-PLANETARIUM
S-BHF PRENZLAUER ALLEE
AB 16:00

MIT HALFPIPE, LIVE-HIPHOP,
GRAFFITI-WÄNDEN, INFOSTÄNDEN,
ESSEN & TRINKEN



ORGANISIERT VON APB, EAG & ASV

NPD in Pankow

Der Kreisverband 8 der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) ist der am kontinuierlichsten arbeitende Verband in Berlin. Ein Blick auf sein Struktur und seine Aktionen.



Daniel Steinbrecher (Vorsitzender des NPD KV 8)

Vor ca 7 Jahren zogen zwei Neonazis aus Frankfurt/Oder nach Berlin und begannen damit, im Bezirk Pankow einen NPD-Kreisverband aufzubauen. Ihre Namen: *Jörg Hähnel* und *André Werner*. Ihnen gelang es, über die Jahre hinweg einen der aktivsten und kontinuierlich arbeitenden Kreisverbände in Berlin zu schaffen. *Jörg Hähnel*, der mit seinen Funktionen als Bezirksverordneter in Berlin-Lichtenberg, als Berater der Schweriner Landtagsfraktion und als Szene-Liedermacher ausgelastet ist, nimmt inzwischen nur noch selten an Aktionen in Pankow teil. *André Werner* ist nach einer längeren Haftstrafe mit seiner Lebensgefährtin und den Kindern zurück nach Frankfurt/Oder gezogen. Dass der Verband

nicht wie bei der NPD üblich nach dem Rückzug der beiden Führungsfunktionäre in sich zusammenbricht, ist ein „Verdienst“ *Hähnels*, der es schaffte, den Nachwuchs aus verschiedenen Szenen zu integrieren und zu schulen. Hierzu wurden sowohl lokale jugendliche Neonazis in Aktivitäten und Strukturen integriert, als auch Kader aus anderen rechtsextremen Organisationen einbezogen. Sowohl Aktivist_Innen der „*Heimattreuen deutschen Jugend (HdJ)*“, „*Gemeinschaft Deutscher Frauen (GdF)*“ und der „*Vandalen - Ariogermanische Kampfgemeinschaft*“ fanden eine politische Heimat innerhalb des Pankower Verbandes.



Die Vorstandsstruktur des NPD-Kreisverbands 8



v.l.n.r.: Diego Pfeifer, Martina Jablonski, Kristian Lindner, Michaela Zanker

Der neue Vorstand

Daniel Steinbrecher ist der neue Vorsitzende in Pankow und kein Unbekannter. Seit Jahren ist er an der Seite *Hähnels* aktiv. Von ihm hat er die nötigen Kenntnisse zur Führung des Verbandes erlernt.

Er fehlt auf keinem Neonaziaufmarsch in Berlin, keine politische Aktion in Pankow findet ohne ihn statt. Sein Wohnsitz in Heinersdorf ist wahrscheinlich nicht unmaßgeblich für die politische Stoßrichtung des Pankower Verbandes. „*Nein zur Moschee in Heinersdorf*“ ist inzwischen der meistgeklebte *NPD*-Aufkleber im Bezirk.

Auf einer Demonstration der *IPAHB* (die Bürgerinitiative, die die rassistischen Proteste gegen die Moschee organisiert) im letzten Jahr wurde er festgenommen, weil er ein Transparent mit rassistischem Inhalt trug.

Sein Stellvertreter ist der Neonazi *Ilja Gräser*. Ihnen zur Seite steht eine Mischung aus erfahrenen und jungen Neonazis. Die beiden Frauen im Vorstand stehen dabei für die politische Erfahrung. *Martina Jablonski* ist seit Jahren im Pankower Verband aktiv. Sie übernimmt die Aufgaben, für die sich der jugendliche Nachwuchs nur schwer begeistern lässt: Wahlplakate hängen, Standbetreuung. In *NPD*-Blättern fasst sie Artikel.

Michaela Zanker ist eine Führungsfigur der „Gemeinschaft Deutscher Frauen (GdF)“ und Witwe des 2002 verstorbenen Neonazi-Kaders *Alexander Scholz*. Die Zahnarzthelferin stellt die Verbindung zu bundesweiten Neonaziorganisationen und zur Berliner Rechtsrockszene dar. Erst kürzlich wurde ihre Beziehung zu einem Berliner Polizisten bekannt, der in die Vertriebsstrukturen der Rechtsrockband „*Deutsch Stolz Treue*“ eingebunden war. Beide Frauen kandidierten zusammen mit *Hähnel* bei der letzten Bezirkswahl für die Lichtenberger Bezirksversammlung und scheiterten mit ihrem Einzug.

Die drei Männer, die den Vorstand ergänzen stellen den aktionsorientierten Teil des Vorstands dar. Der Prenzlauer Berger *Kristian Lindner* wurde bis jetzt lediglich im Zusammenhang mit der Kameradschaft „*Nationale Aktivisten Prenzlauer Berg (NAPB)*“ auffällig. Er fotografiert am Rande von Naziaufmärschen politische Gegner_innen und schrieb Berichte für die Webpräsenz der *NAPB*.

Am ersten Mai 2004 versuchte er mit einem Kameraden namens *Gabriel Landgraf* (inzwischen aus der Naziszene ausgeschieden) Gegendemonstranten anzugreifen. In letzter Zeit hat er scheinbar seine politische Heimat in der *NPD* gefunden. Der aus Buchholz stammende Neonazi *Diego Pfeifer* fällt

vor allem durch seine Bereitschaft zu gewalttätigen Aktionen auf. Während der Pankower Schulprojekttag bedrohte er zusammen mit *Andy Fischer* Schüler_innen und verfolgte sie mit einem Auto.

Der letzte Neonazi im Vorstand ist eine weitere politische Kuriosität. Der Weisenseer *Sandor Makai* war zu Beginn seiner politischen Karriere im Umfeld des durchgeknallten „nationalen Anarchisten“ *Peter Töpfer* unterwegs. In diesem Zusammenhang trug er Transparente, die eine „*nationale Antifa*“ forderten und lernte während eines „*Querfront-Kongresses*“ den „*Kannibalen von Rothenburg*“ *Armin Meiwes* kennen. *Makai* fand ungefähr zu der Zeit, als *Hähnel* in Berlin aktiv wurde den Weg in den Pankower Verband.

Die Aktivitäten

Neben einem monatlichen Vorstandstreffen nutzt die Pankower *NPD* regelmäßig die Naziabsteige „*Spasseeck*“ als abendlichen Treffpunkt. Dort sammelt sich das Publikum, welches das Rekrutierungspotential der *NPD* darstellt. Politisch ungeschulte, dafür aber aktionsorientierte und gewaltbereite Neonazis wie *Andy Fischer*, *Martin Stelter*, *Alexander Kaminski*, *Willy Seidler* und *Patrick Kukulies*.

Diese sind vor allem für spontane Ak-

tivitäten, wie Plakatier- und Aufkleberaktionen und Konfrontationen mit Linken zu haben. Wenn der Kontext zu parteifern ist, wie z.B. Demonstrationen von Kameradschaften, wird auf das Label „Vereinte Nationalisten Nordost (VNNO)“ zurückgegriffen. Diese Denkungsgleichheit von *NPD* und *Kameradschaft*, die in Pankow schon seit Jahren Realität ist, wird inzwischen berlinweit in der *NPD* umgesetzt, um so den kriminalisierten Kameradschaftsaktivist_innen einen legalen Organisationsrahmen zu geben.

Dass Gewalt ein integrales Element der Pankower Struktur ist, zeigen nicht nur die erheblichen Vorstrafen einiger ihrer Mitglieder, sondern auch das betont aggressive Auftreten bei jeder Gelegenheit.

Während eines Dorffestes in Blankenfelde griffen die Begleiter *Hähnels*, die *NPD*-Aktivisten *Diego Pfeifer*, *Willy Seidler* und *Kristian Lindner* Feiernde an, darunter Rentner_innen und Eltern mit ihren Kindern. Im Umfeld der als Treffpunkt genutzten Kneipe „Spasack“ bedrohen *NPD*ler regelmäßig Migrant_innen und alternative Jugendliche. Der aktionistische Part der Parteiarbeit ist eindeutig der Schwerpunkt der Verbandsaktivitäten.

Darüber hinaus werden allerdings regelmäßig Flugblattsteckaktionen,

Aufkleberrouden und auch Schulungsabende organisiert. Der Kreis der Aktiven, die daran teilnehmen ist jedoch meist auf den Vorstand und einzelne weitere Neonazis begrenzt.

Aktuelles und Zukunft

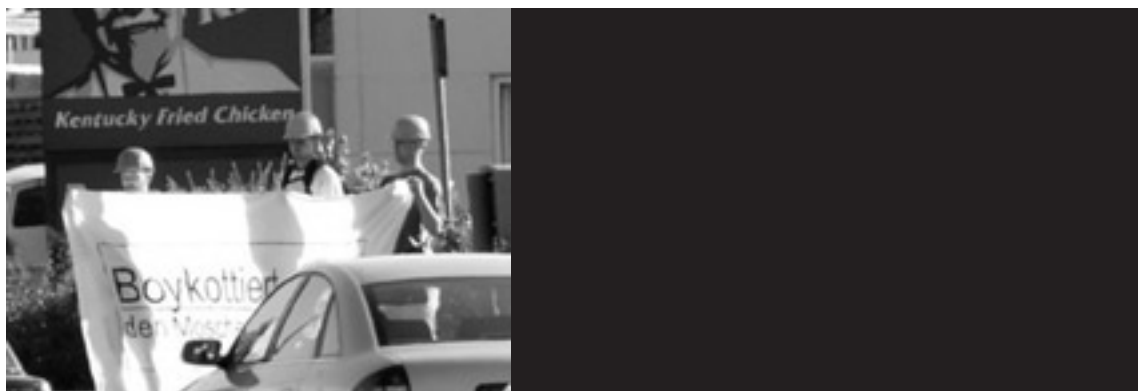
In den letzten Monaten hatte der *NPD*-Verband finanzielle und organisatorische Engpässe. Viele der Pankower Kamerad_innen hatten keine Lust, den engen Terminkalender mit teilweise als zu parteilastig empfundenen Aktionen mitzutragen, und dafür auch noch Beiträge zu bezahlen. Deutlich zeigt sich das an den teilweise stark schwankenden Beteiligungen an verschiedenen Veranstaltungen.

Während zu Auswärtsfahrten (z.B. nach Rostock) ein großer Teil der Aktivisten zu mobilisieren ist, waren bei den letzten Infoständen stets nicht mehr als 6-8 Neonazis vor Ort. So musste *Daniel Steinbrecher* meist sein Transparent selber halten. Neonazis wie *Andy Fischer* und *Kristian Lindner* waren eher für den Schutz im Umfeld zu begeistern.

Ein Schwerpunkt der *NPD* bleibt weiterhin die Mobilisierung gegen die Heinersdorfer Moschee. Neben eigenen, eher unbedeutenden, Aktionen wie morgendlichen Mahnwachen oder

Aufkleberaktionen ist die Teilnahme an den Demonstrationen der *IPAHB* ein Pflichttermin für Pankower Neonazis. Nachdem die *IPAHB* fortschreitend ein Mobilisierungsproblem entwickelt, wird der Anteil von organisierten und unorganisierten Neonazis an den Protesten stets höher. Heinersdorf hat sich zu einem Glücksfall für den Verband entwickelt, da die *NPD* besonders unter Jugendlichen als einzige konsequente Anti-Moschee-Partei verstanden wird. So war auf der letzten *IPAHB*-Demonstration von den anwesenden 600 Menschen jeder vierte klar als Neonazi zu erkennen. Aus der Demonstration heraus gab es mehrere massive Angriffe von Neonazis auf umstehende Gegendemonstrant_innen. Die Aktionen, die die *NPD* gegen den Rückbau des Volkssturmdenkmal in Blankenfelde unternahm, liefen völlig ins Leere.

Ein Problem, das bleibt, ist die mangelnde öffentliche Präsenz. Weder auf der Straße noch im Internet ist die Pankower *NPD* wahrnehmbar. Neben dem Versuch, einen Dominanzraum in Niederschönhausen zu schaffen und der offensiven Teilnahme an den Heinersdorf-Protesten sind keine eigenständigen Schwerpunkte zu erkennen. Und so stellen sich wahrscheinlich auch *Steinbrecher* und seine Kame-



Mahnwache gegen die Moschee 26.06.2006 // Daniel Steinbrecher (m) und Diego Pfeifer (r)

rad_innen früher oder später die Frage, ob sich der Verband nicht zwischem aktionistischem Anspruch (mit der dazugehörigen Gegenwehr der Antifa und der Repression des Staates) und lästigen Parteiaktivitäten zerreibt.

**Antifa Pankow - Emanzipative &
Antifaschistische Gruppe //
September 2007**



*NPD-Demo in Tegel 21.06.2006 //
Andy Fischer & Martin Stelzer*



Alexander Kaminski & Michael Weiss

Chronik

Eine unvollständige Auflistung
rechter Aktivitäten in Pankow 2007

08.04.2007

Unbekannte verüben in der Nacht zum Sonntag einen Brandanschlag auf das *Café Rosenstein* im Pankower Bürgerpark. Der Ausschank und die beiden Pavillons brennen vollständig aus.

16.04.07

An der Veranstaltung „*Keine Angst vor Fremden*“ im Amtshaus Buchholz nimmt der REP-Verordnete Michael Rauschenbach teil. Er versucht mit plumpen rassistischen Wortmeldungen zu provozieren.

21.4.2007

Am Rande einer Befreiungspartykundgebung der EAG am U-Bhf Eberswalder Str. ruft ein Mob mehrmals „*Sieg Heil*“ und macht Hitlergrüße.

22.04.2007

Aus einem Balkon in der Achillesstraße ertönt gegen 2 Uhr laute Nazimusik.

24.4.2007

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch werfen vermutlich Neonazis die Fensterscheiben der Wohnung eines Antifaschisten im Prenzlauer Berg ein. Bereits im September 2006 hatten Neonazis versucht, den Antifaschisten zu attackieren.

04.05.2007

Zwei Neonazis (bewaffnet

mit Totschlägern) werden in der Damerowstraße beim Beschmieren von Stromkästen sowie Anbringen von Naziaufklebern festgenommen.

05.05.2007

Während der Antifa-Demonstration durch Pankow sammeln sich bis zu 50 Neonazis im und um das *Spasseeck*. Von dort aus ziehen die Pankower und Lichtenberger Kameradschaftler_innen und NPD-Aktivist_innen in Zehnergruppen durch Niederschönhausen.

17.05.2007

Gegen 22 Uhr kommt es auf dem Vorplatz des S-Bhf Schönhauser Allee zu einer Auseinandersetzung zwischen Neonazis und Migrant_innen, wobei ein Neonazi bewusstlos zusammenbricht.

Um 24 Uhr belästigt ein Neonazi auf dem S-Bhf Schönhauser Allee mehrere Frauen und zeigt den Hitlergruß.

08.06.07

An der Veranstaltung „*Pankow bleibt offen - aber wie?*“ im Rathaus Pankow nehmen neben Anhängern der IPAHB auch mehrere NPDler_innen teil. Aufgrund massiver Zwischenrufe wird die Veranstaltung abgebrochen. Eine im Rathaus hängende antifaschistische Gedenktafel wird in diesem Zusammenhang entwendet.

24.06.07

In den Morgenstunden werden vor einem Bistro am S+U Pankow eine Gruppe von 8 alternativen Jugendlichen von 5 Neonazis angegriffen. Die Neonazis schleißten Flaschen und schlugen die anwesenden Jugendlichen.

30.06.07

Mehrere Neonazis aus dem Pankower Kreisverband greifen Besucher_innen eines Dorffestes in Blankenfelde an. Die Angreifer_innen werden von Jörg Hähnel begleitet.

01.07.07

In den frühen Morgenstunden probierte ein Neonazi am S-Bhf Pankow einen Antifaschisten zu fotografieren. Das konnte dieser verhindern, worauf er von dem Neonazi in eine Auseinandersetzung verwickelt wurde.

03.07.-05.07.07

Neonazis bedrohen und observieren vermeintliche Antifaschist_innen im Rahmen von Schulprojekttagen an der 15. OG in der Kuckhoffstraße.

04.07.07

Nach einem Spiel des BFC Dynamo ziehen dutzende Hooligans & Neonazis zum S-Bhf Schönhauser Allee und rufen „*HooNaRa*“ („*Hooligans Nazis Rassisten*“) und „*Hier marschiert der nationale Widerstand*“.

08.07.07

Gegen 18.00 Uhr marschieren ca. 20 Neonazis mit „*White Resistance*“ Parolen über den Friedhof Prenzlauer Allee/Mollstraße, auf dem Horst Wessel begraben liegt.

09.07.07

Aus dem Sparstrumpf heraus greifen zwei Neonazi-Hooligans einen Alternativen an.

11.07.07

Zahlreiche Neonazis aus Pankow und anderen Stadtteilen beteiligen sich an einem Aufmarsch der IPAHB gegen den Moscheebau in Pankow-Heinersdorf. Nach Angriffen auf die Gegenkundgebung nimmt die Polizei 15 Neonazis fest.

19.07.07

Gegen 19.00 Uhr griffen zwei Neonazis zwischen dem S-Bhf Schönhauser Allee und der Gettsemane-Kirche einen offenkundig homosexuellen Mann an.

31.07.07

An dem Freundschaftsspiel „*Gegen Rassismus und Gewalt*“ zwischen Hertha BSC und BFC Dynamo nahmen im BFC-Block etliche Neonazis teil, u.A. Dennis Eister, Michael Weiss und Marcel Rockel.

weitere Infos auf:

www.antifa-pankow.tk

NAZIS IN DEN PARLAMENTEN



INTERVIEW MIT CHARLOTTE
VON NIP BERLIN

Seit den Wahlen im September 2006 sitzen in fünf Berliner Bezirksverordnetenversammlungen (BVV) Mitglieder der NPD, der DVU bzw. der Republikaner. Das Projekt „Nazis in den Parlamenten (NiP) Berlin“ beobachtet seitdem deren Arbeit in den Parlamenten und ihre Aktivitäten im außerparlamentarischen Bereich. Ihre Analysen und Dokumentationen veröffentlichen sie zusammen mit Hintergrundinformationen zu den Personen und Parteien auf der Webseite www.nip-berlin.de. Ein Interview der APB.

APB: Laut eurer Webseite habt ihr euch bereits kurz nach dem Einzug der NPD in die BVV von Treptow-Köpenick, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Neukölln, sowie der Republikaner in Pankow zu dem Projekt NiP Berlin zusammengeschlossen. Was war eure Motivation dazu?

Charlotte: Die meisten von uns waren bereits vor den Wahlen in unterschiedlichen Initiativen gegen Rechts aktiv und hatten sich mit der Möglichkeit, dass die rechtsextreme NPD in eine BVV einziehen könnte, auseinandergesetzt. Leider ist das dann tatsächlich trotz der Aufklärungsarbeit über das Wesen der NPD im Vorfeld der Wahl auch eingetreten.

Nach dem klar war, dass wir uns in Zukunft mit Rechtsextremist_innen in fünf BVVen auseinandersetzen müssen, haben wir überlegt, wie wir auf diese Situation am Besten reagieren können.

Insbesondere von den Erfahrungen sächsischer Antifaschist_innen konnten wir dabei profitieren, bei denen die NPD bereits seit September 2004 im Landtag sitzt. Von diesen haben wir auch die Ideen und den Namen für NiP Berlin übernommen. In Sachsen existiert bereits seit den sächsischen Kommunalwahlen im April 2004 das Projekt „Nazis in den Parlamenten (NiP) Sachsen“ (siehe dazu: www.nip.systemli.org).

APB: Was macht ihr und welche Ziele verfolgt ihr mit NiP Berlin?

Charlotte: Unser Schwerpunkt liegt auf der Dokumentation und Analyse der Aktivitäten der NPD bzw. der Republikaner in den BVV. Wir beobachten die Sitzungen und veröffentlichen auf www.nip-berlin.de jeweils kurze Berichte über die Tätigkeiten der rechten Bezirksverordneten. Aber auch die außerparlamentarischen Aktivitäten der Verordneten und ihrer Parteien beobachten wir. Auf unserer Webseite finden sich außerdem Porträts der Personen, Hintergrundinformationen zu den Parteien und ein umfangreiches Glossar. Unser Anspruch ist es, interessierten Menschen



Fritz Liebenow, Eckart Bräuniger, Udo Voigt, Karl-Heinz Burkhardt, Wolfgang-Dieter Chieduch, Matthias Wichmann (alle NPD)



Manuela Tönhardt, Torsten Meyer, Jörg Hähnel, Jan Sturm, Thomas Vierk (NPD), Michael Rauschenbach (Republikaner)

die nötigen Informationen zur Verfügung zu stellen, um sich ein kritisches Bild der Aktivitäten von NPD und Republikaner in den BVVen machen zu können. Wir halten ein Ignorieren der rechten Parteien in den Parlamenten nicht für eine erfolgreiche Strategie im Kampf gegen Rechts. Vielmehr denken wir, dass eine kritische Auseinandersetzung mit den Aktivitäten und der dahinter stehenden Ideologie notwendig ist. Zurzeit schreiben wir an einer Broschüre, in der wir uns intensiv mit der NPD und ihrer Ideologie auseinandersetzen. Außerdem sind wir dabei ein Netzwerk aufzubauen, das sich überregional mit den Aktivitäten von rechten Parteien in Parlamenten beschäftigt.

APB: Wie schätzt ihr die Aktivitäten von NPD bzw. Republikanern nach einem Jahr ein?

Charlotte: Für den einzelnen Verordneter der Republikaner in Pankow ist diese Frage leicht zu beantworten: Er ist vor allem durch Untätigkeit aufgefallen. Anders sieht dies in den vier BVV aus, in denen die NPD vertreten ist. Insbesondere in Treptow-Köpenick und Lichtenberg, in denen mit Udo Voigt und Jörg Hähnel langjährige NPD-Kader in der

BVV sitzen, nutzt die NPD die ihr zur Verfügung stehenden parlamentarischen Mittel ausgiebig. Die NPD-Verordneten setzen dabei einerseits auf klassisch rechtsextreme Themen und versuchen sich andererseits betont bürgernah zu geben. So bedient die NPD ihre Stammwählerschaft mit Anträgen wie dem in allen vier BVV eingebrachten zur Umbenennung der Migrationsbeauftragten in „Beauftragte für Ausländerrückführung“. Der Neuköllner NPD-Verordnete Jan Sturm ging sogar soweit die „Zusammenlegung von Schülern deutscher Herkunft auf gemeinsame Schulen“ zu fordern, um so eine „Vermischung der Kulturen“ zu verhindern. Den Anspruch die Interessen des „kleinen Mannes“ zu vertreten, machte die NPD zum Beispiel mit Anfragen zu Schuldnerberatungsstellen im Bezirk deutlich. Außerdem stilisierte sie sich immer wieder als Opfer der demokratischen Parteien und versuchte den Konsens dieser, jegliche Zusammenarbeit mit der NPD zu verweigern, zu durchbrechen. Langfristig verfolgt sie das Ziel als „normale“ Partei anerkannt zu werden, um so die Hemmschwelle für potentielle Sympathisant_innen zu senken. Dass die NPD jedoch keine normale Partei ist, zeigt unser Projekt. Und wir

wollen langfristig sicherstellen, dass jeder Antrag der NPD nicht als bürgernahe Kost wahrgenommen wird, sondern als das was es ist: Rassismus, Geschichtsrevisionismus und Sozialdarwinismus.

APB: Wie seht ihr die Zukunft?

Charlotte: Bis zu den erneuten Wahlen der BVV 2011 wird sich leider nichts an der Anwesenheit der Rechtsextremisten in den Parlamenten ändern. Bis dahin wird es entscheidend sein, dass dies nicht zur Normalität wird. Dafür ist es wichtig, dass die demokratischen Parteien auch weiterhin nicht mit der NPD bzw. den Republikanern zusammenarbeiten. Erfahrungsgemäß ist eine kritische Beobachtung und Druck notwendig, um dies zu verhindern.

Denn es sind die Inhalte der NPD von denen Gefahr ausgeht, nicht nur die Partei und deren Umfeld. Wenn andere Parteien die gleichen Parolen vertreten würden, was in den Themenfeldern Sicherheitspolitik und Migration schon mal passiert, muss auch dort Kritik geübt werden. Ideal wäre es, wenn eines Tages Inhalte als rechtsextrem erkannt und abgelehnt werden, egal ob sie von der NPD, den Republikanern oder der CDU kommen.

WWW.NIP-BERLIN.DE

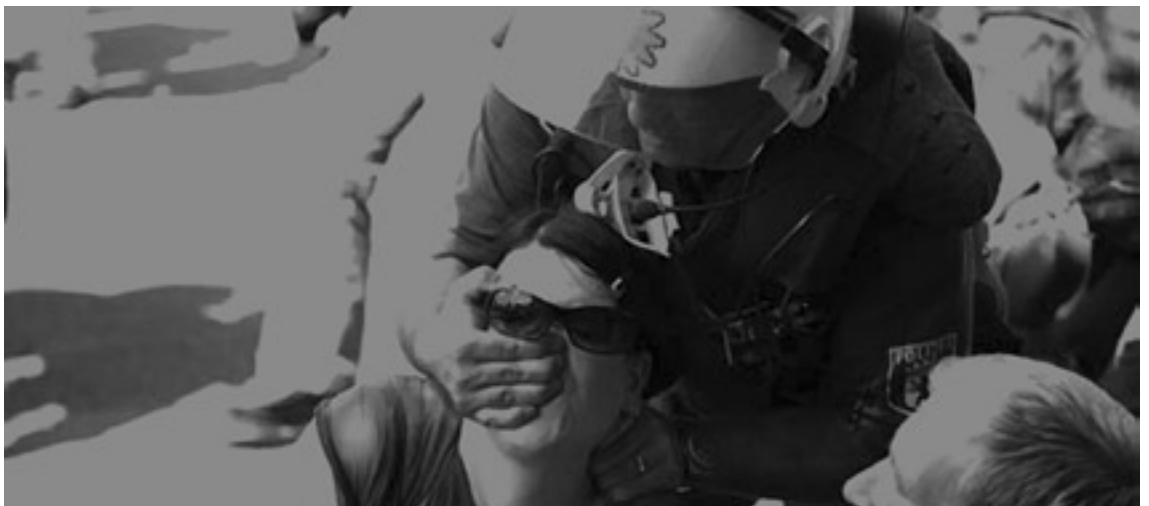
DIE POLIZEI

„Wo willst du denn hin? Erstmal deine Personalien, bitte!“ Verdutzt schaut Daniel auf die beiden Männer die plötzlich vor ihm stehen. Gerade noch hatte er Thomas und Luc zur Bushaltestelle begleitet. Sie waren nach dem Training noch etwas Trinken gegangen, nun war Daniel vollkommen fertig, müde und hatte nicht die geringste Ahnung was sie von ihm wollten.

„Nimm die Stöpsel aus den Ohren! Deinen Ausweis, will ich haben, Junge!“. „So `n fuck!“, dachte er immer noch vollkommen perplex von der Situation. Das war ihm noch nie passiert, die Polizei? „Ich hab gesagt du sollst sie raus nehmen!“ Plötzlich reißt einer der Zivilpolizisten an dem Kabel seines Mp3-Players. Plastik splittert, er will protestieren: „Hey, was zum ...?“

Ehe Daniel reagieren konnte, trifft ihn ein Schlag, er wird an die Wand gedrückt, Handschellen klicken. „Irgendwelche Waffen, Drogen oder spitze Gegenstände, an denen ich mich

verletzen könnte?“ Ein Polizist durchsucht seine Taschen. Was hatte er getan? So betrunken war er doch gar nicht? Bevor er ins Auto gesetzt wird, hört er noch: „Okay, wir nehmen den Neger jetzt erstmal mit auf die Wache...“ Auch wenn die Geschichte von Daniel frei erfunden ist, so spiegelt sie doch den Alltag vieler Menschen in Deutschland wieder. Schikanen, Beleidigungen, Tritte und Schläge durch Polizisten sind allzu häufig traurige Realität für „Ausländer“ bzw. Menschen, die zu „Nicht-Deutschen“ erklärt werden. Häufig beginnen die Übergriffe mit der scheinbar harm-



„FREUND UND HELFER“ NUR FÜR DEUTSCHE?

losen Forderung sich auszuweisen. Dank dem polizeilichen Instrument der „*verdachts- und ereignisunabhängigen Kontrollen*“ bedarf es dafür keiner Begründung. Diese zu geben wäre auch schwierig, ist die Motivation doch häufig ein Generalverdacht gegen „*kriminelle Ausländer*“ und „*Asylbetrüger*“. Dementsprechend gestaltet sich auch die Kontrolle.

Körperliche Übergriffe – deren Folgen von leichten Prellungen bis zu Knochenbrüchen reichen – sind leider keine Ausnahme. In einem Rechtsstaat sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, dass Übergriffe durch seine eigenen Vertreter rigoros aufgeklärt und die Betroffenen geschützt werden. Dass dies leider nicht der Fall ist, müssen Betroffene schnell feststellen. Meist werden die Verfahren sang- und klanglos eingestellt. In den seltenen Fällen, in denen es zu einem Prozess kommt, endet dieser fast immer mit einem Freispruch. Die Zahlen für die Jahre 1995 bis 2004 aus Berlin sind hier genauso beispielhaft wie eindeutig: Nur in 1,3 Prozent der angezeigten Übergriffe kam es überhaupt zu einer Anklage. Nur in 0,4 Prozent wurden die Polizisten auch verurteilt.

Leider bedeutet dies nicht, dass Polizeiübergriffe kein rechtliches Nachspiel haben. Allerdings sitzen nicht die Schläger in Uniform auf der Anklagebank, sondern die Betroffenen, die sich mit Gegenanzeigen konfrontiert sehen. Besonders beliebt bei Polizisten ist der Vorwurf des „*Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte*“, da dieser zur Rechtfertigung von körperlicher Gewalt dienen kann. Im Gegensatz zu den Anzeigen gegen Polizisten enden hierbei die meisten Verfahren mit einer Verurteilung. Für die Betroffenen bedeutet dies nicht nur die Verstärkung des Gefühls völliger Ohnmacht gegenüber dem Staatsapparat, sondern kann bei unsicherem Aufenthaltsstatus sogar zur Abschiebung führen.

Gastbeitrag der

Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt

-----ANZEIGE-----



Verschwörungstheorien - Imaginationen zur Welterklärung

Kostenloses Probeexemplar:
Antifaschistisches Infoblatt
Gneisenastr. 2a | 10961 Berlin
e-mail: aib@nadir.org
web: www.antifainfoblatt.de

Einzelexemplar 3,10 Euro
Abo 15,50 Euro (fünf Ausgaben)

TAG DER ERINNERUNG UND MAHNUNG



aktionstag gegen Rassismus Neonazismus & Krieg

Ausstellungen, Zeitzeugen, Diskussionen, Projekte, Kinderfest, Musik, Essen, Trinken, Bücher, Gespräche und Infos an über 100 Ständen

Rassistisch motivierte Gewalttaten und Propagandadelikte, eine weit verbreitete Fremdenfeindlichkeit und eine Anfälligkeit gegenüber nazistischem Gedankengut im Alltag zeigen weiterhin die Notwendigkeit sich anhaltend mit der Neonaziszene und ihren Schnittpunkten zur Mitte der Gesellschaft auseinanderzusetzen.

Wir möchten herzlich einladen, an dem Aktionstag und unserem Fest am 9. September teilzunehmen.

„*Herkommen und Hier Geblieben – Für Zuwanderung gegen Rassismus*“ wird in diesem Jahr Thema der Podiumsdiskussion. Weitere Gespräche an den Ständen, im Antifacafé, mit Zeitzeugen zu Verfolgung und Widerstand und in Diskussionsrunden ergänzen die zahlreichen Begegnungen auf dem Marx-Engels-Forum. Ausstellungen, das Kulturprogramm mit viel Musik

auf der Hauptbühne, ein Fahrradkorso, eine Sprayerwand, ein farbenfrohes Kinderfest und anderes mehr erweitern das vielfältige Programm.

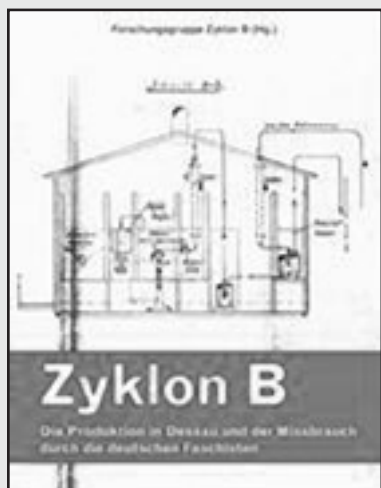
www.tag-der-mahnung.de
VVN/BdA-Berlin

Wann und Wo:

Sonntag, 9. September 2007, 13 bis 18 Uhr // Marx-Engels-Forum neben dem Roten Rathaus

Zyklon B - Die Produktion in Dessau und der Missbrauch durch den deutschen Faschismus

von Hans Hunger / Antje Tietz



In der Dessauer Zuckerraffinerie wurde im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung (Degesch) das Giftgas Zyklon B produziert.

Damit ermordeten die deutschen Faschisten in den Konzentrationslagern Auschwitz, Majdanek, Sachsenhausen, Ravensbrück, Stutthof, Mauthausen und Neuengamme in den Jahren 1941 bis 1945 ca. 1 Millionen Menschen aus ganz Europa: Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma, sowjetische Kriegsgefangene, politische und andere Verfolgte des Naziregimes.

Das Buch beschreibt die Entwicklung des Produktes Zyklon B, seine Herstellung in der Dessauer Zuckerraffinerie, den Vertrieb und den Weg zum Instrument des Massenmordes. An eine Darstellung des faschistischen Umfeldes im Dessau der 1930er Jahre schließt sich die Frage an: Was wusste die Dessauer Bevölkerung?

188 Seiten // 11 Euro
Paperback // ISBN 978-3-8334-9219-8

LÜGENDETEKTOR

VERNEHMUNGEN IM BESIEGTEN DEUTSCHLAND 1944/45

Als amerikanische Truppen im Herbst 1944 nach Deutschland vordrangen, folgte ihnen ein junger Offizier der Abteilung für psychologische Kriegsführung. Saul K. Padover hatte den Auftrag herauszufinden, was in den Köpfen der Besiegten vorging.

Dabei kam ihm zugute, dass die Deutschen noch keine Zeit gefunden hatten, sich komplizierte Ausreden zurechtzulegen. Ihre Antworten kamen ungefiltert und ihre Lügen waren leicht durchschaubar. Und eines wird schnell offensichtlich:

Das Wissen um die Verbrechen des Regimes war weiter verbreitet, als dies später gerne behauptet wurde. Die Zeit der Verdrängungen und Deck-Erinnerungen war noch nicht gekommen. Seine Probanden waren vielfältig.

Von der Bauertochter bis zum Industriellen, vom Bischof bis zum Zwangsarbeiter, vom NSDAP-Mitglied bis zum kommunistischen Arbeiter ließ er kaum eine Gesellschaftsschicht aus. Angesprochen auf die Nazizeit, kommt von den Befragten immer wieder ein „Ich habe nichts gewusst“.

Meistens erzählen sie dann ein oder zwei Minuten später, was sie doch alles gehört, gesehen und gedacht hatten. Die Auskünfte zeugen von kollektiver Depression, Selbstmitleid, Haß und unbelehrbarer Arroganz. Padover veröffentlichte seine Erlebnisse und Eindrücke bereits im Jahr 1946 in englischer Sprache.

Nach mehr als 60 Jahren hat das Buch nichts an Brisanz verloren. Wohl auch ein Grund dafür, dass es erst 1999 ins Deutsche übersetzt wurde und unter dem Titel „Lügendetektor“ erschien. Es offenbart die Seelenlage der besiegten Deutschen und entlarvt das kollektive Vergessen. Zum Teil wird Padover auch recht zynisch. Er charakterisiert die Deutschen als „leidenschaftlichen Sammler von Papieren, zumal von amtlich beglaubigten, mit Unterschrift und Stempel versehenen Papieren“. Ausweise waren etwas Heiliges, Menschen nicht. „Erst sehr viel später“, schreibt Padover, „als ich in Buchenwald in einer Ecke die Leichenberge und in einer anderen die sorgfältig aufbewahrten Papiere der Ermordeten sah, wurde mir eine Eigen-

tümlichkeit der Deutschen bewußt: es machte ihnen nichts aus, Menschen zu verbrennen, aber Dokumente wurden niemals verbrannt.“

Lügendetektor ist aber nicht nur ein Buch, welches den kollektiven Gedächtnisverlust offenlegt, sondern vor allem auch spannende und fesselnde Lektüre, selbst für diejenigen, die vermeintlich schon alles über den 2. Weltkrieg und die Nazizeit wissen. Nach dem Lesen dieses Buchen bekommen die schwarz-rot-goldenen Orgien mit ihren uniformierten Massen zur Fußball-WM und die Kampagne „Du bist Deutschland“ einen noch fauligeren Geschmack.

Ein Text von

Antifa Prenzlauer Berg



Lügendetektor

Saul K. Padover

ISBN: 978-3548750064

PROFESSOR OSTBERG

POLITIKER, MUSIKER, ZEITZEUGE

Ein Interview der APB

APB: Herr Prof. Ostberg, stellen sie sich bitte kurz vor:

Ich wurde im Januar 1917 in Berlin geboren und bin dem entsprechend 90 Jahre alt. Mein Vater übte den Beruf eines Rechtsanwalts aus und hatte wie meine Mutter jüdische Wurzeln. Das heißt sie waren zwar beide religionslos, wurden aber von den Nazis auf Grund ihrer jüdischen Herkunft verfolgt und sind beide in den Konzentrationslagern umgekommen. Mein Vater starb in Theresienstadt, meine Mutter wurde in Birkenau vergast.

APB: Wie haben Sie die Macht-Übernahme der Nazis miterlebt?

Nun ja, die Übernahme war natürlich schlimm. Als die Nazis die Macht übernahmen war ich 16 und noch in der Schule. Schon vor 1933 wurde ich mit meinen Geschwistern von SA-Leuten wegen unseres angeblich jüdischen Aussehens mehrfach fürchterlich zusammengeschlagen. Ich hab auch vorher schon damit gerechnet dass die Nazis die Juden umbringen werden – im Gegensatz zu meinen Eltern. Gerade mein Vater war ja sehr patriotisch eingestellt, stolz auf sein Eisernes Kreuz [militärische Auszeichnung] aus dem ersten Weltkrieg – und so wollten er und meine Mutter sich nicht vorstellen, dass die Nazis länger an der Macht bleiben. Sie dachten dass geht schnell vorüber. Nachdem die

Nazis die Macht inne hatten, nutzen sie natürlich die staatlichen Instrumente um Juden, Kommunisten, Sozialdemokraten, Roma und Sinti usw. zu diskriminieren. Für uns, die wir jüdische Wurzeln hatten, bedeutete dies, ständig beschimpft und ausgegrenzt zu werden. Mein Vater durfte nicht mehr als Rechtsanwalt arbeiten und die Bänke im Tiergarten waren für „Juden und Hunde nicht zugelassen“. Dazu hetzten Zeitungen wie „der Stürmer“ die Bevölkerung weiter und weiter gegen alle Menschen auf, die laut Ideologie der Nazis nicht zum so genannten „Volkkörper“ gehören sollten. Für mich war es auch der Anfang eines geistigen Todes.

*Eine kluge linke Politik ist wichtig!
Durch Verbote werden wir nicht das gesellschaftliche Klima kippen.*

APB: Was haben Sie als Jugendlicher dabei gefühlt?

Ganz einfach: Hass auf die Nazis

APB: Und wie ging es nach ihrem Abitur 1934 dann weiter?

Ich habe eine Lehre als Facharbeiter in Pankow Heinersdorf in einer Möbelfabrik angefangen. Dort wurde ich allerdings 1936 rausgeworfen, denn der Betrieb musste „judenrein“ sein. Durch Glück habe ich dann Anfang 1937 ein Stipendium für eine Ausbildung als Gei-

genspieler in der Schweiz bekommen. Dort lebte ich zwar in bitterer Armut, war allerdings nicht den Gesetzen der Nazis ausgeliefert. Doch auch in der „neutralen“ Schweiz konnten Juden oder Menschen mit jüdischen Wurzeln nicht ungestört leben und so wurde ich 1938 in einem Lager am Stadtrand von Basel interniert.

Ich wurde dort 6 ½ Jahre, also bis zum Ende des 2. Weltkrieges in Europa, mit 96 Mitgefangenen auf engstem Raum eingesperrt. Einmal floh ich und wollte auf der Seite der Franzosen kämpfen, wurde aber von den französischen Offizieren abgewiesen und zurückgeschickt. Später haben wir dann eine Wider-

standsgruppe im Lager gegründet, haben falsche Papiere besorgt usw. Auch haben wir die „Bewegung freies Deutschland“ mit aufgebaut. Ich nannte mich ja ab dem 15. Lebensjahr Kommunist – obwohl ich damals noch nicht so belesen war, das kam erst später. Die Schriften von Thälmann haben mich allerdings als Jugendlicher stark beeinflusst. Und so bekam ich schnell Kontakt zu Kommunisten im Lager mit denen ich mich dort zusammantat und organisierte. Als wir am 2. Oktober 1945 mit Polizeischutz aus der Schweiz ausgewiesen wurden, war für uns als Gruppe dann auch klar wieder nach Deutschland zu gehen und den Sozialismus aufzubauen.

APB: Hatten Sie keine Angst nach Deutschland zurückzukehren? Schließlich hatten die Deutschen 6 Millionen Juden vernichtet, in ganz Europa und der Sowjetunion geplündert, vergewaltigt und gemordet. Der 2. Weltkrieg, den allein Deutschland zu verantworten hat, kostete 55 bis 60 Millionen Menschen das Leben. Wie konnten Sie in ein Land zurückkehren, in dem ihre Familie ausgelöscht wurde? Die Menschen, denen Sie auf der Straße begegnet sind, konnten schließlich die Mörder ihrer Eltern sein.

Als Kommunist musste ich zurück. Ich wusste das wir es furchtbar schwer haben werden – der Antisemitismus war schließlich nicht mit der Kapitulation Nazideutschlands aus den Köpfen der Bevölkerung raus. Auch war mir klar, dass ohne den Großteil der deutschen Bevölkerung weder der Krieg noch die Konzentrationslager möglich gewesen wären. Auch haben alle so genannten „Volksdeutschen“ von den Enteignungen und dem Raubzug quer durch Europa materiell profitiert. Das war uns schon bewusst. Aber ich persönlich hatte auch so etwas wie eine Verpflichtung meinen Eltern gegenüber, sie sollten schließlich nicht umsonst gestorben sein. Ich wollte

dafür sorgen das dort Demokratie und Frieden ist und einen kleinen Teil dazu beitragen.

APB: Sie haben dann den Sozialismus in der DDR mit aufgebaut.

Ja, tagsüber habe ich gearbeitet und abends bin ich dann zu den Parteiversammlungen. Das waren dann so 70/80 Stunden in der Woche – Sonntags haben wir die Trümmer weggeschafft. Später war ich dann in der Kreisleitung der SED in Friedrichshain.

APB: Haben Sie in der DDR Antisemitismus erlebt?

In den Köpfen ja aber vom Staat aus nein – Antisemitismus war schließlich unter Strafe gestellt.

APB: Wie nehmen Sie heute Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit wahr?

Der Antisemitismus ist nicht so groß wie der systematisch geschürte Hass gegenüber Migranten. Die Fremdenfeindlichkeit findet derzeit größeren Anklang in der Bevölkerung. Logisch das da Migranten abgeschoben und als Menschen zweiter Klasse behandelt werden während rechte Schläger sie terrorisieren. Der Unterschied zwischen der Fremdenfeindlichkeit

von Neonazis zur staatlich legitimierten Diskriminierung ist nur der, dass ersteres ab und zu medial, wenn auch häufig inkompetent, thematisiert wird.

APB: Denken Sie, dass die NoNPD Kampagne der VVN/BdA hilfreich bei der Bekämpfung von Alt- und Neo-Nazis ist?

In erster Linie ist ein Verbot richtig. Wenn man sich ansieht, wie Kameradschaften immer wieder einem staatlichen Verbot durch einen Eintritt in die NPD oder die Jugendorganisation der Partei, die JN, entgehen, dann scheint ein Verbot schon sinnvoll zu sein. Demonstrationen, Veranstaltungen usw. wären von den Nazis auch nicht mehr so einfach zu organisieren. Auch würde die Partei keine staatliche Gelder mehr bekommen mit der sie z.B. ihren Wahlkampf finanziert. Aber: eine kluge linke Politik ist wichtig! Durch Verbote werden wir nicht das gesellschaftliche Klima kippen. Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit werden wir nur durch Aufklärung und Sensibilisierung beseitigen können.

APB: Herr Prof. Ostberg, ich danke für dieses Gespräch.

nonpd
NPD-Verbot jetzt!

www.npd-verbot-jetzt.de



PALITÜCHER SIND WAS FÜR ANTISEMITEN

Seit der 1968er Bewegung in Deutschland ist das Palituch als Befreiungssymbol gegen Unterdrückung nicht mehr wegzudenken. Viele tragen es um genau das auszudrücken. Warum aber erregt ein Palituch heute so heftige Diskussionen?

In Palästina kam es von 1936 bis 1939 zu einem faschistischen Putsch, angeführt vom Mufti von Jerusalem, El-Husseini, ein früherer Offizier des Osmanischen Reiches. Er wurde finanziell von den deutschen Nationalsozialisten unterstützt.

Die Kafiya, wie das Palituch eigentlich heißt, ist eine alte, traditionelle Kopfbedeckung aus ländlichen, arabischen Gebieten und wurde von Husseinis Truppen als Erkennungsmerkmal getragen. Später wurde es bei Strafandrohung unter der ganzen Bevölkerung durchgesetzt. Gefoltert und/oder getötet wurden all jene, die sich nicht beugen wollten oder einen anderen Kleidungsstil bevorzugten. So wird das karierte Tuch zum Zeichen des palästinensischen Widerstands und später zum Symbol im Kampf gegen Israel.

erstmalig zur Zeit der Studierendenbewegungen in den späten 1960ern auf. Unter den protestierenden Studenten herrschte weitgehend Konsens, dass es notwendig sei, sich mit so genannten „Volksbefreiungsbewegungen“ gegen imperialistische Übermächte zu solidarisieren. Als Musterbeispiel für diese angeblichen Freiheitskämpfe gilt, damals wie heute, die starken militärischen Auseinandersetzungen Israels mit Palästina und den angrenzenden arabischen Staaten Israels. „Menschenschäden“, sowie die Rechtfertigungen sich gegen Aggressoren verteidigen zu dürfen wurden und werden oft nur auf palästinensischer bzw. arabischer Seite anerkannt, womit automatisch Israel als imperialistische Übermacht „entlarvt“ und jede militärische Aktion zur Verteidigung Israels als „Blitz- oder Vernichtungskrieg“ erkannt wird.

Aus diesem Grund war das Palästinensertuch spätestens seit den 1960ern nicht mehr einfach „ein warmes schickes und unpolitisches Tuch“, sondern eindeutig ein Bekenntnis zu den

In Deutschland tauchte das Palituch

„nationalen Befreiungsbewegungen Palästinas“, welche durch Selbstmordanschläge, mit dem Ziel so viele Juden und Jüdinnen wie möglich zu töten, und durch extrem antisemitische Propaganda von sich reden macht. Warum ist es aber so wichtig sich mit Israel zu solidarisieren und warum müsste Solidarität mit Israel für linke, antifaschistische Menschen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein?

Was gerne und oft vergessen bzw. verschwiegen wird, ist, dass der Staat Israel deshalb gegründet wurde, weil sich Millionen von Menschen bereits seit 2000 Jahren gegen Menschen jüdischen Glaubens zusammenschließen, sie verfolgen, töten oder jüdische Weltverschwörungen herbei halluzinieren. Vor rund 70 Jahren fand dies seinen Höhepunkt im deutschen Nationalsozialismus, was mit mehr als 6 Millionen ermordeten Jüd_innen endete. Israel ist heutzutage der einzige Staat der Erde, welcher sich als jüdisch versteht, allen Jüd_innen der Erde das Recht gibt Staatsbürger_in Israels zu werden und schließlich versucht Jüd_innen mit einer Armee vor antisemitischen Angriffen zu schützen und sich gegen eine Vielzahl von Aggressor_innen zu wehren. Homosexuelle, selbstbewusste Frauen, Atheist_innen und individualistische Menschen, welche oft in Israels angrenzenden arabischen Nachbarstaaten verfolgt werden, können in Israel ebenfalls Zuflucht finden. Kritik an dem Existenzrecht Israels sowie Kritik an der Verteidigungspolitik dieses Staates muss als Antisemitismus benannt und als solcher bekämpft werden. So eklig wie Nationalstaaten und Armeen nun mal sind: Sollte Israel es nicht mehr schaffen, sich gegen die Angriffe zu verteidigen ist klar, dass Israel untergehen wird (frei nach dem weit verbreitetem, antiisraelischen Motto: „Treibt die Juden ins Meer!“).

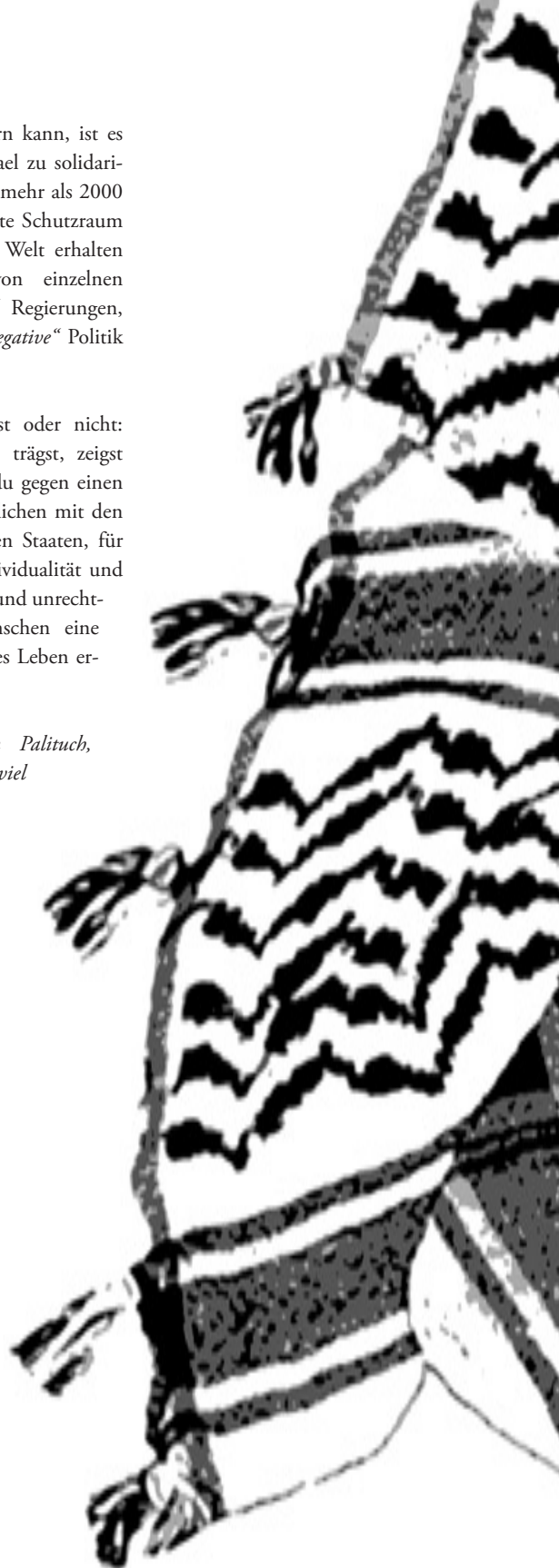
Bei aller Kritik, die mensch an der is-

raelischen Politik äußern kann, ist es notwendig sich mit Israel zu solidarisieren, damit der, nach mehr als 2000 jähriger Verfolgung, erste Schutzraum für Jüd_innen auf der Welt erhalten bleibt, unabhängig von einzelnen „guten oder schlechten“ Regierungen, welche „positive oder negative“ Politik machen.

Und ob du nun willst oder nicht: wenn du das Palituch trägst, zeigst du unweigerlich, dass du gegen einen Staat bist welcher, verglichen mit den angrenzenden arabischen Staaten, für Selbstbestimmung, Individualität und Meinungsfreiheit steht und unrechtmäßig verfolgten Menschen eine Chance auf individuelles Leben ermöglicht.

*Also runter mit dem Palituch,
schwarze Tücher sind eh viel
schicker!*

Ein Text von
Antifaschistische
Schüler_innen
Vernetzung (ASV)



IS IT FOR YOU AND ME? ART SHOULD BE FOR EVERYBODY!

Es ist 4.00 Uhr morgens und du sitzt in einer Gefangensammelstelle oder auf sonst irgendeinem Polizeirevier? Da wird wohl etwas schief gelaufen sein...

Sicherheitsdienste, Zivilbulln, Kame-
ras oder einfach Aktivbürger_innen
wurden dir beim illegalisierten Malen
zum Verhängnis. Zu guter Letzt wirst
du von der ach so netten und verständ-
nisvollen Sozialpädagogin gefragt, ob
du nicht auch genauso gut an einer
legalen Wand hättest sprühen können.
Spätestens jetzt wird dir klar:

Sie hat keine Ahnung!

Graffiti ist nicht nur als städteverschö-

nendere Kunst, welche dem ästhe-
tischem Empfinden der Gesellschaft
entsprechen soll, anzusehen. Der
Punkt ist ja gerade, dass Graffiti gegen
das Gesetz gerichtet ist, sich der herr-
schenden Ordnung widersetzt und der
Reiz in der Illegalität und Subversivität
liegt, kurzum eine kritische Jugend-
kultur repräsentiert. Und natürlich
- ein fettes Straßenbombing sieht alle
mal ansprechender aus als langweilige

Reklame. Schließlich sollte jede_r die
Umgebung in der er/sie lebt mitge-
stalten können.

Um unangenehmen Erfahrungen mit
der Polizei und diversem anderen aus
dem Weg zu gehen sind hier ein paar
Tipps, die zwar allgemein bekannt
sind, aber trotzdem von vielen immer
wieder ignoriert werden, womit sich
mensch nicht selten in große Gefahren
beibt.



Bevor du richtig loslegst, solltest du dein Zimmer, von beispielsweise Skizzen, Blackbooks, Utensilien fürs Malen und Fotos von Graffiti, von denen nicht eindeutig feststeht, dass du nicht der Künstler warst, säubern. Am Besten schaffst du dass ganze Zeug zu einer Person, die mit deinem Vorhaben nichts zu tun hat und nicht direkt mit dir in Verbindung gebracht werden kann.

Wie meistens, ist es auch beim illegalisierten Malen sicherer und angenehmer, mit zwei bis drei verlässlichen Freund_innen unterwegs zu sein. Das Beste ist, wenn mindestens eine Person Schmiere steht und die anderen bei Gefahr, z.B. durch lautes Husten, warnt. Du solltest außerdem einem/einer Freund_in Bescheid sagen, dass sie einem/einer Anwalt_in kontaktiert, falls du dich nicht meldest.

Belastende Dinge (z.B. Cans) sollten niemals ohne Handschuhe angefasst werden, damit sich keine Fingerabdrücke auf ihnen befinden (auch in Stresssituationen, wie z.B. Bullenaction, eventuell belastende Beweise nicht ohne Handschuhe anfassen!!!).

Besichtige den Ort an dem du arbeiten willst vorher, damit du entsprechende Vorkehrungen treffen kannst (Vermummung aufgrund von Kame-

räuberwachung, Ausfindung machen von Fluchtwegen, Farbe und Material Verstecken etc.).

Sei vor, während und nach der Aktion so leise wie möglich (um unnötige Geräusche zu vermeiden, kannst du die Dosen bereits zuhause schütteln und stärkere Magneten an ihnen befestigen, wodurch sich die Kugeln in den Dosen nicht mehr bewegen können).

Lass nach dem Malen leere Cans auf dem Boden liegen und entsorge möglichst schnell benutzte Caps und Handschuhe.

Es ist von Vorteil im Radius des Aktionsraumes ein Fahrrad stehen zu haben, mit welchem du nicht nur schneller sondern meistens auch unauffälliger bist.

Solltest du doch verhaftet werden, dann sag nichts über die Tat, denn Sie können dich meistens nur rankriegen, wenn eine konkrete Tatbeteiligung nachgewiesen werden kann oder du ein Geständnis ablegst. Außer Angaben zu deiner Person solltest du jetzt einfach mal gar nichts sagen.

Oft folgt nach illegalen künstlerischen Ergüssen mit Polizeikontakt eine Hausdurchsuchung der Betroffenen. Ist dies der Fall, dann wirst du wahrscheinlich sehr früh rausgeklingelt. Das Wichtigste ist Ruhe zu bewah-

ren. Die Polizei hat nur das Recht die Räume der Beschuldigten, sofern mit Namen beschriftet (z.B. Schafzimmer, Wohnzimmer) und gemeinsam zu nutzende Räume (Keller, Küche etc.), zu durchsuchen. Falls etwas beschlagnahmt wird, solltest du es dir quittieren lassen.

Es steht dir zu eine neutrale Person als Zeuge/Zeugin hinzuzuziehen.

Lasst euch trotz allem nicht unterkriegen und vergesst den Spaß an der Sache nicht, schließlich wollen wir nichts zerstören, sondern etwas verändern, womit mehr als nur Wände gemeint sind ...in diesem Sinne:

Keep on rocking!

Ein Text von

Pinker Gruppen Stern (PGS)

Check: pgs.blogsport.de





Seit dem 08. Mai 2007 ist es nun endgültig - die Köpi wurde zwangsversteigert. Ein weiteres autonomes Hausprojekt in Berlin wird damit durch die Stadt, durch Investoren und im Zuge einer Umgestaltung alternativer Stadtviertel in Luxusressorts plattgemacht. Die Auswirkungen solcher Einschränkungen von Freiräumen sind vielfältig und betreffen nicht nur einige wenige BewohnerInnen, sondern das ganze Stadtviertel und natürlich auch die ganze radikale linke Bewegung: Mieten steigen, Überwachungsmaßnahmen und Videoaufnahmen im öffentlichen Raum nehmen zu, alternative Clubs werden geschlossen, Räume für Selbstorganisation und Solipartys, für bundesweite Treffen oder einfach für korrekte antikapitalistische, anti-rassistische und antisexistische Parties fallen weg.

Was haben wir damit zu tun? Alles!

Im linken Berliner Szeneklüngel wird immer wieder die teilweise konstruierte Trennung zwischen der Antifa-Szene und der Häuser-Szene aufgemacht. Häusis, das sind die anderen mit schwarzen Sachen und crust-

core-Aufnähern; Antifa sind die Checker_innen, mit Lederhandschuhen in den Carhartt-Hosen. Doch diese Trennung ist ebenso falsch wie sinnlos und kontraproduktiv. Menschen, die sich in Häusern engagieren, sind aktiv bei Antifa-Aktionen dabei. Sie sehen sich selbst als aktive Antifaschist_innen und stellen Strukturen für die Antifa zur Verfügung. Antifas wiederum nutzen diese Hausprojekte. Einige bringen sich aktiv in Häusern ein, organisieren Soliparties für Häuser oder besuchen Demonstrationen und Veranstaltungen, die sich mit der Situation bedrohter Häuser beschäftigen. Auch wenn die Zusammenarbeit beider Bewegungen in den letzten Jahren durch Missverständnisse und Halbwahrheiten geprägt war, ist klar, dass es sich hier um mehr als um ein aktives Geben und Nehmen handelt.

Uns als Antifaschist_innen ist klar: Wir brauchen alternative, autonome Projekte in Berlin, bundesweit und überhaupt. Linke, alternative Kultur und Organisation muss sichtbar bleiben - gerade in einer Zeit in der kapitalistische Verwertungslogik immer mehr alle Bereiche des öffentlichen

und privaten Lebens durchzieht! Insbesondere Berliner Häuser und besonders auch die Köpi wurden unzählige Male durch die Antifa-Szene genutzt: für Parties, für Treffen oder einfach nur als entspannter Rückzugsort.

Damit stellt die Köpi auch einen wichtigen Teil unserer Szene dar.

Zusammen kämpfen!

Mit diesem kurzem Text verbindet sich für uns die aktive Solidarität mit linken Hausprojekten und momentan vor allem mit der Köpi in Berlin. Wir rufen dazu auf, dass sich alle Antifas aktiv an den Soliaktionen für die Köpi beteiligen und hoffen auch aus den Antifastrukturen auf bundesweite Unterstützung für den Erhalt alternativer und autonomer Projekte wie der Köpi! Der Phantasie sind in diesem Zusammenhang, wie auch im Kampf gegen Neonazis und ihren Strukturen, keine Grenzen gesetzt.

In diesem Sinne:

Köpi verteidigen - Antifa beißt Angriff!
www.koepisoli.tk/www.koepi.squat.net

Die Köpi ist eines der ältesten und bedeutendsten Hausprojekte in Berlin. Mit dem Verkauf des Objekts läuft dieses Projekt Gefahr, Opfer der Berliner Innenstadtumgestaltung zu werden. Dagegen gilt es vorzugehen. Macht Aktionen, informiert euer Umfeld, zeigt Solidarität.



AB OKTOBER 2007 NEUE VERANSTALTUNGSREIHE IM JUP

*Ihr habt Bock in eurem Bezirk was zu machen?
Ihr wollt mit euren Freund_innen chillen?
Ihr wollt was verändern, wisst aber nicht wie?*

Dann seid ihr bei uns an der richtigen Adresse, denn wir, eine Gruppe antifaschistischer Jugendlicher aus Berlin, organisieren ab Oktober eine Veranstaltungsreihe im JUP, auf der ihr junge Leute aus Pankow und anderswo treffen könnt, die ähnliche Interessen haben. Immer am ersten Montag im

Monat wird es Filme, Infoveranstaltungen und genug Gelegenheit geben, sich auszutauschen, aktiv zu werden, zu entspannen oder einfach nur zu kickern und was Leckeres zu essen. Kommt vorbei, denn ab jetzt gehört der erste Montag im Monat euch!

Montag, 1. Oktober 2007, 19:00

Infoveranstaltung/Erfahrungsaustausch zum Naziproblem in Niederschönhausen

Die Nazis in Pankow und ganz besonders in Niederschönhausen sind in den letzten Monaten immer präsenter und aggressiver geworden. Junge Leute, die eine andere Meinung haben, werden bedroht und können sich in ihrem eigenen Kiez nicht mehr sicher fühlen. An diesem Abend wollen wir uns mit euch austauschen, ob ihr ähnliche Erfahrungen gemacht habt, darüber aufklären, von welchen Personen und Gruppen die Nazi-Gefahr ausgeht und mit euch gemeinsam überlegen, was dagegen gemacht werden kann.

Montag, 5. November 2007 19:00

Themenabend zu Graffiti und Streetart mit Film „Whole Train“ und Diskussion

Dieser Abend steht ganz im Zeichen von Graffiti. Wir zeigen den Kultfilm „Whole Train“ und wollen danach über einige dieser Fragen diskutieren: Was sind die Ursprünge dieser Kultur? Ist Graffiti nur Kunst oder auch politisch? Warum werden Sprüher_innen in Berlin oft von der Polizei verfolgt?

Montag, 3. Dezember 2007, 19:00

Kickertunier mit vegetarischer Küche
Macht mit bei unserem großen Kickerturnier! Die Sieger_innen erwartet eine kleine Überraschung!

*Veranstaltungsreihe antifaschistischer
Jugendlicher aus Berlin*



*Im Cafe Stilbruch/Unabhängiges Jugendzentrum Pankow (JUP)
Florastraße 84 13187 Berlin
Zwischen S-Bhf Wollankstraße und S-Bhf Pankow*

Kultur

In-Liste

- // politisches Engagement
- // selbstständige (Meinungs-)Bildung
- // ständiges Hinterfragen
- // zusammen lernen/ Ha abschreiben
- // Kondome benutzen
- // Fotos machen
- // Zeitung lesen
- // Luxus für alle
- // Streetart
- // spätes Frühstück
- // ein klares Nein zum Ja
- // mit Freund_innen grillen
- // Schokolade aus dem Kühlschrank
- // ein/eine Arzt/Ärztin die problemlos
Krankschreibungen vergibt



Out-Liste

- // rassistische, sexistische, antisemitische...
- // Sprüche
- // Lästern
- // Konkurrenz zwischen Schüler_innen und
allen eigentlich
- // Clerasil und andere Oberflächlichkeiten
- // Deutschlandfahnen am Auto/ Balkon/ im
Gesicht
- // Sex-Tipps aus Bravo/Mädchen...
- // Arroganz
- // Thor Steinar
- // verkürzte Kapitalismuskritik
- // Palitücher



Links des Monats:

www.reclaimyourcity.net

(Berliner Streetartarchiv mit tausenden Fotos von Graffiti, Sprühschablonen, Plakaten und anderen Stadtverschönerungen)

www.politisches-plakat.tk

(antifaschistisches Plakatarchiv mit über 750 Plakaten & Weblog mit theoretischen Beiträgen zu Layout, Inhalt und Politik)

www.thorsteinarstoppen.blogspot.de

(neue Seite der Kampagne gegen die Nazimarke Thor Steinar)

Kochrezepte

Lasst es euch schmecken.
Eine Rezeptsammlung der
Dickten Kinder. Auszug aus
dem Kochbuch „Kochen von
und für Dicke Kinder“.

Apfelfannkuchen

ZUTATEN

(4 Portionen):

60 g Rosinen // 125g Mehl
// 3 EL Zucker //
1 Paket Vanillinzucker //
1/8 l Milch // 3 Eier
2 Äpfel (250 g) // Salz //
30 g Butterschmalz // 250
g Schlagsahne // 40 g Man-
delstifte // Zimt

ZUBEREITUNG:

Die Rosinen abspülen und
mit heißen Wasser begie-
ßen. Das Mehl mit 2 EL
Zucker, Vanillinzucker und
Milch verrühren. Die Eier
trennen. Eigelb zur Mehl-
mischung geben und mit
den Quirlen des Handrühr-
geräts unterrühren. Die Äpfel
grob raspeln. Eiweiß
mit einer Prise Salz steif
schlagen. Die Rosinen ab-
gießen und abtropfen las-
sen.

Butterschmalz in einer
Pfanne zerlassen. Rosinen,
Äpfel und Eisschnee unter
den Teig heben und zuge-
deckt bei leichter Hitze 7
Minuten backen. Die Sahne
mit dem restlichen Zucker
steif schlagen. Dann die
Mandeln ohne Fett rösten.
Den Pfannkuchen nach 7
Minuten wenden, offen 3
Minuten backen, mit Man-
deln und Zimt bestreuen
und mit Sahne servieren.

Tropischer Frucht-Drink

ZUTATEN

(für 4 Personen):

3 Kiwis // 2 reife Nektarinen
und Pfirsiche // 2 Scheiben
frische Ananas // 1 Limone
// 280 ml ungesüßter Ana-
nassaft

ZUBEREITUNG:

Die Kiwis schälen und grob
hacken. Die Nektarinen oder
Pfirsiche schälen, halbieren
und die Kerne entfernen.
Das Fruchtfleisch hacken
und zusammen mit den Ki-
wis in den Mixer geben. Die
Ananas schälen und vierteln
und dann in den Mixer ge-
ben. Die Limone auspressen
und zusammen mit dem
Ananassaft zu den anderen
Zutaten geben. Mixen und
in Gläser füllen.

Schoko-Fondue

ZUTATEN

(1 Portion):

beliebig viele Nuss-Nougat
Creme Gläser // verschie-
dene Obstsorten wie:
Pfirsiche // Kirschen //
Bananen // Äpfel // Holz-
spieße

ZUBEREITUNG:

Die Nuss-Nougat Creme
in einem Topf erhitzen und
zum Schmelzen bringen.
Die verschiedenen Obst-
sorten in kleine Stückchen
schneiden. Die noch warme,
geschmolzene Schokolade in
eine Schüssel füllen und die
Obststücke auf die Holz-
spieße stecken. Dann taucht
mensch die Obstspieße in
das Schokoladenbad.

Tortilla mit Paprika

ZUTATEN

(4 Portionen):

1 grüne Paprikaschote //
1 Gemüsezwiebel // 400 g
Tomaten // 1 Bund glatte
Petersilie // 30 g Butter oder
Margarine // 8 Eier // Pfeffer
// Salz

ZUBEREITUNG:

Paprika und Zwiebel in
Streifen schneiden. Die Pe-
tersilie hacken. Die Butter
(oder Margarine) in einer
Pfanne erhitzen und die
Zwiebelstreifen im Fett glä-
sig dünsten. Danach die Pa-
prikastreifen zugeben und
andünsten. Die Tomaten
achteln und zum Gemüse
in die Pfanne geben. Die
Eier mit 8 EL kaltem Was-
ser verquirlen, mit Salz und
Pfeffer würzen und über
das Gemüse gießen. Die
Tortilla mit der gehackten
Petersilie bestreuen und in
der geschlossenen Pfanne
bei milder Hitze
8 Minuten sto-
cken lassen.



EIN FILM ÜBER UNS: DIE ANDEREN

Dennis Mascarenas hat einen Auftrag: Er soll herausbekommen, welche Befindlichkeit den Deutschen heutzutage innewohnt, soll herauskriegen was in ihnen vorgeht und woher der Wind weht in Deutschland, sieben Jahre nach der Wende und über fünfzig Jahre nach dem Krieg!

Sein Auftraggeber: Ein geheimnisvoller und skrupelloser Amerikaner mit deutschem Akzent benutzt Dennis als Werkzeug in seiner Dokumentation, deren Zweck im Verborgenen bleibt. Er hat Dennis engagiert, weil er weiß, dass Dennis für diesen Job der Beste ist. Getarnt als amerikanischer Fernsehreporter des deutschsprachigen US-Fernsehsenders DDC unter den Namen Dennis Mascarenas (Ja!-Das ist auch normalerweise sein Name), macht Dennis sich auf den Weg nach Deutschland.

Soweit die fröhlich, witzige Rahmenhandlung dieser halbdokumentarischen Satire von Thomas Frickel aus dem Jahre 1997. Die Interviews sind (leider) alle zum Gruseln echt. Durch seine eiskalt naiven, dummlichen Fragestellungen, die bei den Deutschen

anscheinend Mitgefühl auslöst, kommt er schnell an Informationen, die beim Zuschauer Lachkrämpfe, aber auch betroffenes Schweigen auslösen können.

Ob NPD-Demo oder sprachtypologische Vorlesung, CSU-Parteitag oder Spaßgesellschaft - Dennis steckt seine Nase tief in die deutsche Gesellschaft und lässt keinen ungeschoren davonkommen. Er scheut weder den Besuch

„Irgendwas stimmt nicht mit diesem Land. Ich weiß nur nicht was!“

im Gartenzwerg-Museum, noch lässt er es sich nehmen in den Schwarzwald zu fahren und sich gleich vier unterschiedliche, weltgrößte Kuckucksuhren zeigen zu lassen. Furchtlos begleitet er den Fackelumzug einer Burschenschaft, der dem Zuschauer die Assoziation der Bücherverbrennung von 1933 geradezu aufzwingt. Mit unmenschlicher Brutalität schlingt er eine 4-Meter-Bratwurst in sich hinein und redet

mit deutschen Schlesier_innen über die vermeintliche Besetzung Schlesiens durch Polen. Er spricht mit dem Vater des so genannten „Vierten Reiches“ und dem Vorsitzenden der radikalen deutschen Autofahrerpatel APD. Mit Bier und VW-Käfer kommt Dennis der amerikanischen Verschwörung zur Verblödung des deutschen Nationaldenkens auf die Spur und knackt zusammen mit einem überaus wissenschaftlichen Experten den Zahlencode der Freimaurer, die nicht nur den dritten Weltkrieg planen, sondern sich auch die Vernichtung aller germanischstämmigen Völker zum Ziel gesetzt haben. Mit frecher Dreistigkeit stellt Dennis Fragen, die keiner fragt und bekommt Antworten, die es so wohl noch nicht gegeben hat. Und obwohl es in diesem Land, in dem sich anscheinend alle hassen, nichts einen Sinn ergibt und jeder Angst vor dem anderen hat, auch nur beängstigend dumme Antworten zu geben scheint, ist es dennoch ein Land über das es sich lachen lässt.

ein Text der

Antifa Prenzlauer Berg



YCS - GLOBAL, EIN NETZWERK FÜR JUNGE GESELLSCHAFTS- KRITIKER.INNEN



“*Young Critics of Society (YCS)*” ist ein Projekt, das von Studierenden und Arbeitslosen aus Accra, Ghana, und Berlin aufgebaut wurde.

Ziel war und ist es unsere lokalen sozial-politischen Aktivitäten aus ihrer Isolation zu befreien und Kontakt mit jungen Leuten aus anderen Teilen der Welt zu treten, die ähnliche Ideen und Projekte haben.

In den letzten 2 Jahren haben wir eine Internetplattform aufgebaut und sind kurz vor der Veröffentlichung unseres Zweiten Magazins, in dem wir uns zu verschiedenen global relevanten Themen austauschen, um eine internationale Perspektive zu entwickeln.

Wir waren der Meinung, dass neben all den Bekundungen von kosmopolitischen Einstellungen in der linken

Szene oft sehr wenig Interesse besteht sich mit Menschen außerhalb Deutschlands tatsächlich auseinander zu setzen. Damit ist jetzt Schluss.

Mehr Infos unter:
www.young-critics.net



Ghanaische YCS-Leute, interviewen eine Marktfrau zum Thema der aktuellen Ausgabe „Frauen und Politik“

TERMINE

07. September // 20:00 // *Das Weite Theater (Parkau 24 // S-Bhf Frankfurter Allee)*

15 Jahre Rostock-Lichtenhagen

Ein Fazit der antifaschistischen Intervention in Rostock // mit: Ols Weidmann (Rechtsanwalt) und damaligen AktivistInnen aus verschiedenen Städten

www.alkalij.tk

08. September // 14:00 // *Prerower Platz 1 (S-Bhf Hohenschönhausen)*

Livin'n Concrete 4 - Die öffentlichen Plätze gehören uns!

HipHop - Punk - Ska - Konzert mit: „Amiens“, „Kaputkrauts“ und „Schlagzeiln“ / Skatejam, Graffiti, Infostände, Diskussionen zum G8-Gipfel, eine Feuer-
show und natürlich Essen & Trinken.

www.thoughtswordsaction.blogspot.de

09. September // 13:00 // *Marx-Engels-Forum (am Roten Rathaus)*

Tag der Mahnung & Erinnerung

Aktionstag gegen Rassismus, Neonazismus und Krieg
Erinnern, Gedenken, Handeln

www.tag-der-mahnung.de

15. September // 16:00 // *ABC (Hirschgartenstr. 14, S-Bhf. Hirschgarten)*

Le monde est a nous

Mit „Rolando Random & the Young Soul Rebels“, „Sowjetskaja“, „Konny“, „Les Calcatoggios“, „Bangh Lassi“ und „Kaput Krauts“

22. September // 14:00 // *vor dem Karl Zeiss Planetarium*

Love Skateboarding - Hate Fascism

Skatejam mit Halfpipe, Live-Hiphop, Infoständen,
Essen & Trinken

antifa-pankow.tk // antifaprenzlauerberg.de.vu

01. Oktober // 19:00 // *JUP (Florastraße 84)*

Infoveranstaltung/Erfahrungsaustausch zum Nazi- problem in Niederschönhausen

siehe Seite 22

von Antifaschistischen Jugendlichen aus Pankow

18. Oktober // 21:00 // *K9 (Kinzigstraße 9 / U-Bhf Samariterstraße)*

Soliparty

mit Alltimes-Musik von den Plattentellern

von Antifa Prenzlauer Berg

05. November // 19:00 // *JUP (Florastraße 84)*

Themenabend zu Graffiti und Streetart mit Film „Whole Train“ und Diskussion

siehe Seite 22

von Antifaschistischen Jugendlichen aus Pankow

10. November // 21:00 // *Dosto (Breitscheidstr. 43a, Bernau bei Berlin)*

Solikonzert

„Gemeinsam gegen Antisemitismus!“ mit „Chaoze One & Lotta C“ (HipHop, Rhyme Guerilla, Mannheim, www.chaoze-one.de).

www.antifa-bernaue.tk

03. Dezember // 19:00 // *JUP (Florastraße 84)*

Kickertunier mit vegetarischer Küche

siehe Seite 22

von Antifaschistischen Jugendlichen aus Pankow

weitere Termine gibts im Netz unter www.stressfaktor.squat.net

LINKSLINKS

Lokale Gruppen :

ANTIFA KLEINPANKOW
www.antifakp.de.vu
antifa.kp@web.de

ANTIFASCHISTISCHE AKTION BERNAU
www.antifa-bernaul.tk
kontakt@antifa-bernaul.tk

ANTIFASCHISTISCHE INITIATIVE
WEINROTES PRENZLAUER BERG
www.aiwp.de.vu
aiwp@gmx.de

ANTIFASCHISTISCHE INITIATIVE
REINICKENDORF
www.rantifa.de
antifa_ini_r@yahoo.de

ANTIFASCHISTISCHE SCHÜLERINNEN
VERNETZUNG PANKOW
asvberlin@yahoo.de

ANTIFA PRENZLAUER BERG
www.antifaprenzlauerberg.de.vu
antifa-pberg@web.de

BILDUNGSINITIATIVE ENGAGierter
SCHÜLER_INNEN
www.jup-ev.org/bes
engagierteschueler_innen@gmx.net

EMANZIPATIVE & ANTIFASCHISTISCHE
GRUPPE
www.antifa-pankow.tk
eag-berlin@no-log.org

GRÜNE JUGEND PANKOW
www.gruene-jugend-pankow.de
gj-pankow@web.de

INITIATIVE OFFENER KIEZ
www.iok.blogspot.de
buergernetzwerk@gmx.de

JUSOS NORDOST
www.jusos-nordost.de
jusos@nordost.de

NORTH-EAST ANTIFASCISTS
www.nea.antifa.de
nordost.antifa@web.de

['SOLID] PANKOW
www.solid-berlin.org
pankow@solid-berlin.org

VVN-BdA PANKOW E.V.
www.de.juedisches-leben.org
info@juedisches-leben.org

Jugendklubs/Locations :

BAIZ (PRENZLAUER BERG)
Christinenstr. 1
www.baiz.info
mts@baiz.info

BANDITO ROSSO (PRENZLAUER BERG)
Lottumstr. 10a
www.banditorosso.net
info@banditorosso.net

BUNTE KUH (WEISSENSEE)
BERNKASTELER STRASSE 78
www.buntekuhverein.de
buntekuh@t-online.de

CAFÉ BOHNE (REINICKENDORF)
Nordbahnstr. 14
Cafe-Bohne@web.de

CAFÉ MORGENROT (PRENZLAUER BERG)
Kastanienallee 85
www.cafe-morgenrot.de
cafe-kollektiv@web.de

DOSTO (BERNAU)
Breitscheidstr. 43
www.dosto.de
dosto@dosto.de

JUP (PANKOW)
Florastraße 43
www.jup-ev.org
info@jup-ev.org

GARAGE (PANKOW)
Hadlichstraße 3
www.garagepankow.de
info@garagepankow.de

KURT LADE KLUB (PANKOW)
Grabbeallee 33
www.kurtladeklub.de
info@kurtladeklub.de

MAXIM (WEISSENSEE)
Charlottenburgerstraße 117
www.im-maxim.de
info@im-maxim.de

Initiativen :

ANTIFASCHISTISCHES INFOBLATT
www.antifainfoblatt.de

ANTISEXISMUSBÜNDNIS BERLIN
www.antisexismonline.tk

HAGALIL - WEBPROJEKT ZU AKTISEMITIS-
MUS UND RECHTSEXTREMISMUS
www.hagalil.org

HEINERSDORF-BÜNDNIS
www.heinersdorf.tk

INFORIOT - NACHRICHTEN UND TERMINE
FÜR BRANDENBURG
www.inforiot.de

MOBILE BERATUNG GEGEN
RECHTSEXTREMISMUS
www.mbr-berlin.de

REACH OUT - OPFERBERATUNG FÜR
OPFER RECHTER UND RASSISTISCHER
GEWALT
www.reachoutberlin.de

DIE SCHLESISCHEN WEBER HENRICH HEINE

IM DÜSTERN AUGE KEINE THRÄNE,
SIE SITZEN AM WEBSTUHL UND FLETSCHEN DIE ZÄHNE:
DEUTSCHLAND WIR WEBEN DEIN LEICHENTUCH,
WIR WEBEN HINEIN DEN DREIFACHEN FLUCH
WIR WEBEN, WIR WEBEN!

EIN FLUCH DEM GOTTE, ZU DEM WIR GEBETEN,
IN WINTERSKÄLTE UND HUNGERSNÖTHEN;
WIR HABEN VERGEBENS GEHOFFT UND GEHARRT,
ER HAT UNS GEÄFFT UND GEFOPPT UND GENARRT
WIR WEBEN, WIR WEBEN!

EIN FLUCH DEM KÖNIG, DEM KÖNIG DER REICHEN,
DEN UNSER ELEND NICHT KONNTE ERWEICHEN,
DER DEN LETZTEN GROSCHEN VON UNS ERPRESST,
UND UNS WIE HUNDE ERSCHIESSEN LÄSST
WIR WEBEN, WIR WEBEN!

EIN FLUCH DEM FALSCHEN VATERLANDE,
WO NUR GEDEIHEN SCHMACH UND SCHANDE,
WO JEDE BLUME FRÜH GEKNICKT,
WO FÄULNISS UND MODER DEN WURM ERQUICKT
WIR WEBEN, WIR WEBEN!

DAS SCHIFFCHEN FLIEGT, DER WEBSTUHL KRACHT,
WIR WEBEN EMSIG TAG UND NACHT
DEUTSCHLAND, WIR WEBEN DEIN LEICHENTUCH,
WIR WEBEN HINEIN DEN DREIFACHEN FLUCH,
WIR WEBEN, WIR WEBEN!